

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.
Zu Ende jeder Woche eine Beilage.
Sommer- und Winterfahrplan je nach Indikatoren.
Wandkalender um die Jahreswende.

Redaktion, Druck und Verlag von Moriz Wagner,

in Firma Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Lahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Reklamapreis 1 Mark 50 Pfg.

vierteljährlich ohne Voranfrage oder Bringerlohn

Einrückungsgebühr: 15 Pfg.

für 6000 malige Vervielfältigung oder deren Raum.

Reklamen bis 91 mm breite Zeilen 35 Pfg.

Reklamt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 277.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Dienstag den 1. Dezember 1914.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

77. Jahrg.

Amtlicher Teil

Bekanntmachung

betreffend die zwangsweise Verwaltung französischer Unternehmungen.

Vom 26. November 1914.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Die Landeszentralbehörden können unter Zustimmung des Reichsanzlers im Wege der Vergeltung solche Unternehmungen, deren Kapital ganz oder überwiegend französischen Staatsangehörigen zusteht, zwangsweise unter Verwaltung stellen. Die Anwendung dieser Vorschrift wird nicht dadurch ausgeschlossen, daß zur Verbedung der Beteiligung französischer Staatsangehöriger Angehörige anderer Staaten vorgeschoben werden.

§ 2.

Der Verwalter hat sich in den Besitz des Unternehmens zu setzen. Er ist zu allen Rechtshandlungen für das Unternehmen befugt. Er kann das Unternehmen ganz oder teilweise fortführen oder sich auf die Beendigung der laufenden Geschäfte beschränken.

Nach Abwicklung der Geschäfte kann der Verwalter, wenn es sich um eine Gesellschaft handelt, die im Inland ihren Sitz hat, auf Antrag eines deutschen Gesellschafters die Gesellschaft unter Zustimmung der Landeszentralbehörde auflösen. Während der Dauer der Verwaltung ruhen die Befugnisse des Inhabers des Unternehmens sowie die Befugnisse anderer Personen zu Rechtshandlungen für das Unternehmen. Das Gleiche gilt von den Befugnissen aller Organe.

Ist das Unternehmen in das Handelsregister eingetragen, so ist die Bestellung des Verwalters sowie die Aufhebung der Verwaltung von Amts wegen gebührenfrei einzutragen.

§ 3.

Der Reichsanzler kann im Wege der Vergeltung die Auflösung der im § 1 bezeichneten Unternehmungen sowie

bei Gesellschaften, die im Inland ihren Sitz haben, die Auflösung der Gesellschaft für zulässig erklären.

§ 4.

Die Landeszentralbehörde kann bestimmen, in welcher Weise die in den §§ 1 bis 3 bezeichneten Maßnahmen durchzuführen sind.

§ 5.

Die Kosten der in den §§ 1 bis 4 bezeichneten Maßnahmen hat das Unternehmen zu tragen.

Ueberschüsse, die sich für die am Unternehmen Beteiligten ergeben, sind, soweit es sich um Angehörige des feindlichen Auslandes handelt, für deren Rechnung bei der Reichsbank zu hinterlegen. Die Landeszentralbehörde kann, wenn der Angehörige des feindlichen Auslandes im Inlande wohnt, die Auszahlung der für seinen Unterhalt erforderlichen Beträge gestatten.

§ 6.

Wer vorsätzlich einer auf Grund der §§ 1 bis 3 angeordneten Verwaltung Gegenstände ganz oder teilweise entzieht, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

§ 7.

Einem Unternehmen im Sinne dieser Verordnung stehen die Niederlassung eines Unternehmens sowie ein Grundstück gleich.

§ 8.

Auf Versicherungsunternehmen, die dem Aufsichtsamt für Privatversicherung unterliegen, finden die Vorschriften dieser Verordnung mit der Maßgabe Anwendung, daß die in den §§ 1 bis 4 bezeichneten Maßnahmen auf Anordnung des Reichsanzlers durch das Aufsichtsamt für Privatversicherung getroffen werden.

§ 9.

Der Reichsanzler kann im Wege der Vergeltung die Vorschriften dieser Verordnung auf die Angehörigen anderer feindlicher Staaten für anwendbar erklären.

§ 10.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 26. November 1914.

Der Stellvertreter des Reichsanzlers.

Deßbrück.

An die Herren Vorsitzenden der Schulvorstände und der Gesamtschulverbände des Kreises außer Altbach, Thathem, Würges und Ellar.

Ich erlaube, die Gemeindefälle als Schulkasse anzuweisen, den Abonnementsbetrag von 4,40 Mark für die Wetterarten der öffentlichen Wetterdienststelle binnen 14 Tagen an die öffentliche Wetterdienststelle in Weilburg zu zahlen.

Limburg, den 28. November 1914.

R. A. Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

An die Herren Bürgermeister und die Schulvorstände des Kreises.

Das Heft 3 der „Naturdenkmäler in Nassau“, enthaltend den Bericht über die Tätigkeit des Bezirkskomitees für Naturdenkmalpflege im Regierungsbezirk Wiesbaden im Jahre 1913 ist dieser Tage erschienen, und kann von dem Verlag Rud. Bechtold und Co. zu Wiesbaden, Luisenstraße 37, zum Preise von 80 Pfg. das Stück bezogen werden.

Die früher erschienenen Hefte 1 und 2 der „Naturdenkmäler in Nassau“ können ebenfalls von genannter Firma, und zwar Heft 1 zu 1 M., Heft 2 zu 80 Pfg. bezogen werden. Ich mache auf den Bezug der Hefte empfehlend aufmerksam.

Limburg, den 27. November 1914.

L. Der Landrat: Büchling.

Kreisjahrapflege.

Herr Kreisjahrapflege Schmid wird am Mittwoch, den 2. Dezember für Dorchheim, Hangenmeilagen, Heuchelheim, Mählbach, Waldmannshausen in Dorchheim, am Donnerstag, den 3. Dezember für Fuffingen und Lahr in Fuffingen und Samstag, den 5. Dezember 1914 in Hausen jahrapflegliche Untersuchungen der Schulkinder vornehmen. Es empfiehlt sich, daß die Eltern der Kinder an der Untersuchung teilnehmen. Die Herren Bürgermeister der vorgenannten Gemeinden erlaube ich, dies auf ortsübliche Weise bekannt machen zu lassen.

Limburg, den 30. November 1914.

R. A. Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Der Krieg.

Die französischen Armeeflieger.

Ueber die Gepllogenheiten der französischen Armeeflieger macht ein Mitarbeiter von „Evenska Dagbladet“ einige bemerkenswerte Angaben, die er einem Fachmann verdankt. Danach ist der Beobachter im Flugzeug in der Regel ein Stabsoffizier, manchmal auch ein Subalternoffizier oder sogar ein Gemeiner, der für die Aufgabe besonders ausgebildet ist. Eine Gruppe dieser Beobachter wird von einem Chef des Luftaufklärungsdienstes befehligt, der den Abend vom Stabe einen Rapport über die verwendungsbereiten Fahrzeuge und die Orde für die am nächsten Tage vorzunehmenden Erkundungsfahrten erhält. Die Flüge werden in einer mittleren Höhe von 2000 Meter vorgenommen, niedriger als 1800 Meter über dem Feind zu fliegen, wäre fast sicherer Tod, da die Franzosen die Leistungsfähigkeit der deutschen Abwehrkanonen wohl kennen. Von den gepanzerten Flugmaschinen waren zu Beginn des Krieges fast keine vorhanden; ebensoviele hatten die Franzosen bewaffnete Aeroplane. Sie mußten versuchen, wie auf dem Gebiet der schweren Artillerie den unbefriedigbaren Vorprung Deutschlands einzuholen. Eine Fabrik liefert jetzt wöchentlich zwei solcher Flugzeuge ab. In der Mehrzahl verwenden die Franzosen aber immer noch die leichten Sportflugzeuge, deren Beobachter nur mit einem Karabiner bewaffnet ist. Diese Aeroplane sind alle nicht so gebaut, um dem Beobachter die Aussicht nach allen Seiten bequem zu ermöglichen.

Das Erschauen über Deutschlands Kraft.

London, 29. Novbr. Der „Mattino“ veröffentlicht eine enthusiastische Schilderung seines nach Berlin entsandten Spezialkorrespondenten, der von dem unerschöpflichen geradezu phantastischen Reichtum Deutschlands an immer neuen Soldaten und wissenschaftlichen Hilfsmitteln förmlich verblüfft ist. Man merkt nicht im geringsten, daß Deutschland bereits seit vier Monaten den gewaltigsten Krieg der Weltgeschichte führt. An der Widerstandskraft Deutschlands zu zweifeln, sei verhängnisvolle Selbsttäuschung.

Englische Vorbereitungen gegen eine deutsche Landung.

London, 30. Novbr. In der Sitzung des Oberhauses vom 26. November führte der Vordanzler bei der Beantwortung einer Anfrage über die Stellung von Zivilpersonen gegenüber den kriegsführenden Mächten im Falle einer Invasion aus, es sei nicht wünschenswert, diese Angelegenheit vorzeitig in die Öffentlichkeit zu bringen. Es bestehe jedenfalls das Prinzip, daß die Militärbehörden im gegebenen Falle die Sache in die Hand zu nehmen hätten. Gemäß der Haager Konvention würden die Irregulären von Offizieren befehligt, die von den Militärbehörden ernannt worden seien. Die Mitläufer würden mit deutlich sichtbaren Abzeichen versehen werden.

Die Gefahren an Englands Küste.

Köln, 29. Novbr. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Kiel: Der Schiffsverkehr an der englischen Küste ist äußerst gefährlich. Die „Handels- und Seefahrerzeitung“ in Göteborg berichtet, daß der schwedische Dampfer „Alie“ an der englischen Küste bei Smiths Knoll bei Raymouth durch eine Mine explodiert ist. Der Kapitän des Dampfers hatte sich vor Abfahrt nach dem Wege erkundigt, der die größte Sicherheit gegen die Minengefahr böte. Aber weder auf dem Handelsamt in London, noch beim Postamt noch auch beim Marineamt wagte man den genauen Fahrweg anzugeben. Der Dampfer verließ London durch die Themsemündung, fuhr bei Lowestoft vorbei und nach Smiths Knoll, wo eine Mine den Dampfer sprengte. Der Kapitän bestreitet entschieden, daß schwimmende Minen die Explosion verursacht hätten.

Die deutschen Kreuzer im Stillen Ozean.

London, 30. Novbr. Der Korrespondent der „Times“ in Washington meldet: Nach Gerüchten aus Südamerika ist der Seehandel, namentlich an der Westküste, durch die Tätigkeit der deutschen Kreuzer außerordentlich behindert. Die britische Schifffahrt soll nahezu lahmgelegt sein. Es wäre zwecklos, die Tatsache zu verkennen, daß unsere Unfähigkeit, die See in diesem Teile der Erdkugel von den deutschen Verfolgern der Handelsflotte zu säubern, eine ungünstige Wirkung auf das englische Prestige zu haben beginnt.

Unbekannte Taten der „Emden“.

Aus der Schweiz, 29. Novbr. Aus Tokio wird gemeldet: Nachträglich wird bekannt, daß die „Emden“ noch die japanischen Dampfer „Suwaruata“ und „Kitan Maru“ mit englischen Soldaten, mit der „Kawata Maru“ also drei japanische Dampfer versenkt hat.

Die deutschen Heeresangehörigen in Holland.

Rotterdam, 29. Novbr. Der holländische Kriegsminister hat laut einer Meldung des Altmars die Angehörigen des deutschen Heeres in Freiheit setzen lassen. Es befinden sich darunter auch vier Offiziere.

Die Gefangenen des „Kaiser Wilhelm der Große“.

Genf, 29. Novbr. Der Gouverneur von Las Palmas und der dortige deutsche Konsul besuchten auf dem Fort Mala unter Führung der Behörden die Mannschaft des Hilfskreuzers „Kaiser Wilhelm der Große“, das zu Beginn des Krieges zum Sinken gebracht worden war. Der deutsche Konsul stellte fest, daß seine Landsleute gut behandelt und verpflegt werden.

Die deutschen Gefangenen in Indien.

Kopenhagen, 29. Novbr. Der schwedische Missionar Sandgren, der aus Madras nach Schweden heimgekehrt ist, teilt mit, daß alle deutschen Missionare in Indien außer den Nicht-Wehrpflichtigen von den Engländern verhaftet und interniert worden sind.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Oberste Heeresleitung hatte am 30. November vormittags von der Westfront nichts zu melden.

Die Explosion des „Bulwark“.

London, 29. Novbr. Die „Times“ veröffentlicht die Liste von 51 Offizieren, die zurzeit der Explosion an Bord des „Bulwark“ waren. Der Sachverständige für Explosivstoffe, Sir Hiram Maxim, erklärte, es gäbe verschiedene Möglichkeiten, die Explosion zu erklären. Eine davon könnte fehlerhafte Herstellung der Schießbaumwolle sein. Eine andere Erklärung wäre eine spontane Erzeugung von Hitze oder eine zufällige Entzündung des Pulvers, die das Corbit zur Explosion brachte. Nach der Erzählung eines Augenzeugen nahm der „Bulwark“ im kritischen Augenblick Munition aus längs liegenden Räumen ein. Die gerichtliche Untersuchung ist im Zuge, die Verhandlungen sollen jedoch geheim gehalten werden.

Die belgische Kriegsteuer.

Brüssel, 29. Novbr. Die Kriegskontribution für Belgien ist angesichts der schwierigen Umstände endgültig auf 375 Millionen Franken festgelegt worden. Die Banque de la societe generale, von anderen Banken gestützt, wurde zu einer Notenemission von 420 Millionen ermächtigt, von denen 375 Millionen der deutschen Verwaltung übergeben werden sollen. In Antwerpen wird eine Filiale der Reichsbank eröffnet.

Jugendliches Heldentum.

Kiel, 29. Novbr. Dem 16-jährigen Pfadfinder, Kielow, dem Sohne eines Postkassiers, ist das Eisernes Kreuz zweiter Klasse verliehen worden, weil er bei Velle und Armentieres mehreren Soldaten und zwei Offizieren das Leben rettete. Er hatte sich den Truppen angeschlossen, ist nunmehr aber dem Generalkommando überwiesen worden, das ihn auf Staatskosten für den Militärdienst vorbereiten lassen wird.

Die neue französische Felduniform.

London, 26. Novbr. Die „Times“ melden aus Calais vom 22. November: Durch Calais marschierten französische Truppen, die mit einer neuen Felduniform ausgerüstet waren. Die neue Uniform hat eine helle blaugraue Farbe, die in der grauen Winterlandschaft schwer sichtbar sein soll, sich jedoch so sehr von der deutschen Felduniform unterscheidet, daß Verwechselungen ausgeschlossen seien. Kappe, Hosi und Hosi besitzen die gleiche Farbe. Um die französischen Patrioten mit dem Verschwinden der historischen roten Hosen zu versöhnen, sind in das Blau rote Fäden eingewebt. Einige ältere Truppen, die neu ausgerüstet werden mußten, sind mit dieser Uniform ausgestattet.

Das Los der Deutschen in Marokko.

Berlin, 29. Novbr. Von der in Berlin lebenden Gattin eines in Marokko befindlichen kriegsgefangenen deutschen Kaufmanns wird dem „B. T.“ mitgeteilt, daß das Schicksal der von Casablanca weggeschafften deutschen Kolonisten sehr traurig ist. 14 Deutsche wurden vor ein Kriegsgericht gestellt, da sie der Spionage und der Aufregung der Bevölkerung gegen die Franzosen beschuldigt wurden. Die noch vor einiger Zeit gehegten Hoffnungen, daß ihnen kein Haar gekrümmt werden würde, haben sich nicht erfüllt. Am 5. September ist der deutsche Postmeister von Casablanca erschossen worden. Ein Kaufmann namens Witt, bei dem man Gewehre mit Munition im Hause vorfand, wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Diese Tatsachen bestätigen einen vom 6. November datierten Brief eines in Casablanca lebenden Engländers.

Ein Schritt der südamerikanischen Staaten.

Rotterdam, 29. Novbr. Die Regierungen von Argentinien, Chile, Peru und Uruguay wandten sich an die Vereinigten Staaten mit dem Ersuchen, sich ihnen zu einem gemeinsamen Schritte mit den kriegsführenden Nationen zuzuschließen. Brasilien wird gefordert einen ähnlichen Schritt tun. England soll bereit sein, alle Schiffe, welche noch in den Häfen Mittel- und Südamerikas zur Kohlenversorgung liegen, zurückzurufen, falls sich die Vereinigten Staaten der Aktion anschließen und die übrigen kriegsführenden Mächte bereit sind, dasselbe zu tun. Einige Mächte befürworten dagegen die Abgrenzung einer neutralen Zone von 100 bis 200 Meilen von der Küste.

Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 30. Novbr., vorm. (Amtlich.) An der ostpreussischen Grenze mißglückte ein Ueberfallversuch starker russischer Kräfte auf deutsche Befestigungen östlich Darkehmen unter schweren Verlusten. Der Rest der Angreifer, einige Offiziere und 600 Mann, wurde von uns gefangen genommen.

Südlich der Weichsel führten die gestern mitgeteilten Gegenangriffe zu nennenswerten Erfolgen.

Achtzehn Geschütze und mehr als 4500 Gefangene

waren unsere Beute.

In Südpolen ist nichts Besonderes vorgefallen. Oberste Seeresleitung.

Wien, 30. Novbr. Amtlich wird verlautbart: 30. November. Im Norden hat sich gestern an unserer Front nichts Wesentliches ereignet.

Kaiserliche Anerkennung für die 9. Armee.

Danzig, 30. Novbr. Der Kaiser hat an General v. Madenien folgendes Telegramm geschickt: „Die 9. Armee hat unter Ihrer bewährten sicheren Führung in schweren, aber mit Erfolg gekrönten Kämpfen sich von neuem unübertrefflich geschlagen. Ihre Leistungen in den verflochtenen Tagen werden als leuchtende Beispiele für Mut, Ausdauer und Tapferkeit der Geschichte erhalten bleiben. Sprechen Sie das Ihren vortrefflichen Truppen mit meinem kaiserlichen Danke aus, den Ich dadurch zu bestätigen wünsche, daß Ich Ihnen den Orden Pour le Mérite verleibe, dessen Insignien Ich Ihnen zugehen lasse. Gott sei fern mit Ihnen und unseren Truppen. Wilhelm I. R.“ General v. Madenien hat dieses Telegramm in einem Armeebefehl bekanntgegeben und hinzugefügt: „Ich freue mich, meinen heldenmütigen Truppen eine solche Anerkennung zur Kenntnis bringen zu können. Das Verdienstkreuz gilt der ganzen 9. Armee.“

Hindenburg bei unseren Verbündeten.

Wien, 29. Novbr. Die Blätter begrüßen die Ernennung Hindenburgs zum Generalfeldmarschall mit Freuden. So sagt das „Neue Wiener Tageblatt“: Wie einst Namen wie Moltke und Bismarck wie der Ton blühender Erzen durch die Welt gingen, so klingt heute der Name Hindenburgs mit jubelndem Widerhall in tausend und aber tausend deutschen Herzen wider und ist für immer der Geschichte, der Heldensage überliefert. In die Ehrungen, die Hindenburg erwiesen wurden, mischt sich der echte Jubel des ganzen mächtigen deutschen Volkes und seines österreichisch-ungarischen Verbündeten. Die „Neue freie Presse“ zitiert das Dichterwort: „Glück hat für die Dauer nur der Tüchtige“ und sagt: Der bisherige Generaloberst v. Hindenburg ist eine der vollständigsten Gestalten unter den deutschen Heerführern geworden. Das Blatt würdigt sodann die bisherigen Erfolge Hindenburgs.

Das majurische Gebiet im Verteidigungszustand.

Amsterdam, 28. Novbr. (Etr. Zstf.) Nicht uninteressant ist, was die „Daily Mail“ über das majurische Gebiet schreibt: „Im Gebiet von Majuren trägt der Kampf einen eigentümlichen Charakter. Jede deutsche Position ist dort durch sehr flug angelegte Drahtsperrren geschützt; jedem Angriff muß erst eine Vernichtung dieser Drahtsperrren vorangehen. Unter dem Schutze der Dunkelheit treiben dann einige sorgfältig ausgewählte Leute nach vorn, die mit starken Lampen versehen sind, um das Hindernis aus dem Wege zu räumen. Bei diesem Wagnis werden sie nun oft durch die deutschen Scheinwerfer überrascht und sie werden dann eine bequeme Beute der deutschen Scharfschützen. Es ist ganz unmöglich, sich diesem Licht der Scheinwerfer zu entziehen; manchmal glückt es nur, indem der Soldat sich tot stellt und ruhig liegen bleibt. Die Durchgänge zwischen den Seen sind oft so schmal, daß man die Verteidiger kaum angreifen kann, und diese Angriffe geschehen dann in der Nacht.“

Die Kämpfe in den Karpathen.

Budapest, 30. Novbr. (Etr. Zstf.) Aus dem Unger Komitat wurde die Hauptmacht der dort eingedrungenen Russen zerschlagen und über die Grenze gejagt. Jetzt gibt es dort an der Grenze nur noch kleinere Truppen, die von unseren Soldaten verfolgt werden. Der nördlich von der Ortschaft Somonina im Zempliner Komitat ausgefochtene Kampf mit den eingedrungenen Russen, die etwa anderthalb Korps stark waren, endete, wie bereits bekannt, mit einem vollständigen Sieg unserer Truppen. Die Russen gerieten, nachdem unsere Truppen in der Nacht zum Samstag einen überraschenden Bajonettsturm ausgeführt hatten, wobei 1500 Russen gefangen wurden, im Labor-Tal in das Schrapnellfeuer unserer Geschütze. Auch der diesmalige Auszug der Russen in die Karpathen hat ihnen also mehrere Tausend Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen gekostet.

Budapest, 29. Novbr. (Etr. Zstf.) Nach Meldungen aus dem nördlichen Teil des Komitats Zemplin werden die dort eingedrungenen Russen von unseren Truppen

verfolgt. Bei ihrer Flucht versuchen die russischen Soldaten, die Häuser in Brand zu setzen und womöglich zu plündern. Bei den in den letzten Tagen in den Karpathen stattgehabten Kämpfen wurden sehr viele Russen getötet und verwundet und mehrere tausend Mann gefangen. Unter den Gefangenen befinden sich Soldaten von Truppen, die sich aus den Gouvernements Odesa und Kiew, sowie aus Bessarabien ergänzen. Diese Gefangenen erzählen, daß die hinter der Front marschierenden russischen Offiziere die Soldaten mit dem Revolver zum Vorrückschreiten treiben. Damit erklärt es sich, daß viele Gefangene Verwundungen am Rücken aufweisen.

Die Belagerung von Przemyśl.

Wien, 29. Novbr. Der Reichsratsabgeordnete Malif, der als Offizier in Przemyśl steht, schreibt an den Präsidenten des österreichischen Reichsrats (vom 15. November durch Fliegerpost übermittelt): Wir sind hier in der Festung ausgezeichneten Mutes und felsenfester Zuversicht, so daß wir es am liebsten hätten, wenn die Russen wieder, wie das erste Mal, angriffen. Die Sache fiele heute für sie noch viel schlimmer aus.

Der Kampf gegen die Serben.

Wien, 30. Novbr. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 30. November: Auf dem südlichen Kriegsschauplatz dauern die Kämpfe an. Gestern wurde das hartnäckig verteidigte Suwobor, der Sattelpunkt der Straße Balkewo-Cacat, nach heftigen Kämpfen erklümt. Das Bataillon Nr. 70 zeichnete sich hierbei besonders aus; auch das Regiment Nr. 16 und das Landwehr-Regiment Nr. 23 haben sich in den letzten Tagen neuerdings hervorgetan. Gestern wurden insgesamt 1254 Mann gefangen genommen und 14 Maschinengewehre erbeutet. In Uzice wurden viele Waffen und viel Munition vorgefunden.

Salonik, 30. Novbr. Eine Abteilung des norwegischen Roten Kreuzes ist von hier nach Kisch abgegangen. Von Frankreich sind 50 Tonnen Medikamente und Verbandzeug für Serbien angekommen. — Aus Albanien treffen viele tausend Flüchtlinge in Neusebrien ein. Zahlreiche serbische Familien haben sich nach Salonik begeben. Die Stimmung der serbischen Bevölkerung ist sehr gedrückt.

Cholera unter russischen Gefangenen.

Berlin, 28. Novbr. Wie die Kriegszeitung des „Berliner Volksanweisers“ meldet, teilte der Minister des Innern in einem Erlaß den Behörden mit, daß unter den russischen Truppen die Cholera herrsche, und daß infolgedessen eine Absonderung aller russischen Kriegsgefangenen vorzunehmen ist. Jede Erkrankung und jeder Todesfall an Cholera asiatica, ferner jeder Erkrankungsfall, der den Verdacht dieser Krankheit erweckt, ist sofort der Ortsbehörde zu melden. Als choleraverdächtige Erkrankungen sind insbesondere Brechdurchfälle aus unbekannter Ursache anzusehen. Es ist dringend erforderlich, daß die Behörden bei der Durchführung aller Vorsichtsmaßnahmen von der Bevölkerung wirksam unterstützt werden.

Dreiverbands-Lügen.

Budapest, 28. Novbr. Der Kriegsberichterstatter des „Az Est“, der Bühnendichter Franz Molnar, meldet aus dem Hauptquartier, daß dort mit verdienter Geringschätzung der Preßkampagne der Blätter der Entente gemacht wird, deren neueste Erfindung darin besteht, angebliche Differenzen zwischen dem deutschen und dem österreichisch-ungarischen Generalstab zu erdichten. Der Augenblick für die Verbreitung einer solchen Verleumdung ist umso schlechter gewählt, als die Aufstellung der beiden Armeen jetzt eine solche ist, daß die Soldaten des einen Staates jeden Tag und jede Stunde die Grenzen des anderen verteidigen, und das kameradschaftliche Verhältnis zwischen den Führern und Mannschaften der beiden Armeen gar nicht idealer gedacht werden kann. Als lächerlich wird ferner die Ausbreitung der „Morning Post“ bezeichnet, ein angeblicher ungarischer Journalist habe ihrer Redaktion mitgeteilt, das erste, siebente und sechzehnte ungarische Husarenregiment seien in Belgien ganz aufgerieben worden. Es kann gesagt werden, daß kein einziges ungarisches Husarenregiment überhaupt auf belgischem Gebiete gewesen ist.

Die Drohung mit Japan.

Köln, 29. Novbr. (Etr. Zstf.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet von der holländischen Grenze: Dem „Telegraaf“ zufolge sind laut der Moskauer „Ruskoje Slowo“ zwischen Petersburg und Tokio Unterhandlungen im Gange über die Entsendung eines japanischen Heeres nach dem östlichen Kriegsschauplatz. — Hierzu bemerkt die „Frankf. Ztg.“: Diese Nachricht ist ebenso unwahrscheinlich wie die von japanischen Truppen in den nördlichen Kriegsschauplätzen, wovon regelmäßig die Rede ist, wenn die Franzosen sich von Zeit zu Zeit darauf besinnen, wie schlecht die militärische Lage steht.

Die Vereingung der nördlichen Häfen.

Köln, 29. Novbr. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Kiel: Die Eisperre nimmt im Norden ihren Anfang. Die schwedischen Häfen Tornaa, Lulea und Umea sind bereits geschlossen. Rußland teilt aus begreiflichen Gründen in diesem Winter nichts über die Einstellung des Schiffsverkehrs mit, doch läßt die Sperrung der nordschwedischen Häfen und eine Morgenluftwärme bis zu 18 Grad unter Null den Schluß zu, daß die Schifffahrt in den russischen Häfen am Böttischen Meerbusen gleichfalls eingestellt ist. Erst zu Anfang Mai 1915 ist dort wieder offenes Wasser zu erwarten.

Bulgarien lehnt ab.

Konstantinopel, 29. November. Wie der Korrespondent der „B. Z. a. M.“ erzählt, wurde in der vergangenen Woche wieder eine große Menge Kriegsmaterial für Serbien über Salonik befördert. Rußland sucht nach wie vor die Zustimmung Bulgariens für die Beförderung von Geschützen und Maschinengewehren über Dedagatich nach Serbien zu erhalten. Bulgarien lehnt jedoch dem russischen Ansuchen eine entschiedene Weigerung entgegen.

Türkei und Dreiverband.

Konstantinopel, 30. Novbr. Der amtliche Bericht aus dem Hauptquartier vom 29. November besagt: Die Russen, die wir am 22. November in der Umgebung von Toulai geschlagen und in nördlicher Richtung zurückgeworfen haben, halten, nachdem Verstärkungen bei ihnen eingetroffen sind, gegenwärtig eine Stellung in der Nähe von Kilitich-Geudag. Unsere Truppen nehmen eine Stellung vor den feindlichen Linien ein.

Der Heilige Krieg.

Konstantinopel, 29. Novbr. Nachrichten aus Redschad zufolge steht der Wali von Redschad im Begriffe, mit

einem starken Aufgebot aus arabischen Stämmen der Wahaibiten gegen Bajorah zu marschieren, um dem Rufe des Kalifen zum Heiligen Kriege zu folgen. Der Wali soll mehr als 100.000 Reiter mit sich führen.

Konstantinopel, 29. Novbr. Die Unruhen in Persien erstrecken sich bereits auf das ganze Land. Die Regierung verzichtet auf die Neutralität und befahl allen Behörden und militärischen Stellen, sich der osmanischen Armee anzuschließen.

Die Somali-Reiter gegen England.

Konstantinopel, 29. Novbr. Nachdem die Muselmanen des Somali-Landes Kunde erhalten haben, daß an der Grenze von Ägypten Muselmanen mit den Engländern im Kampfe stehen, ziehen mehrere tausend Somali-Reiter gegen Ägypten.

Amerikanische Urteile über den Krieg.

New York, 3. Novbr. Während in den großen Ueberschriften der Zeitungen die Deutschen immerfort „zurückgeworfen“, „geschlagen“, „zerprengt“ werden, findet man in den wirklich von Sachverständigen geschriebenen Artikeln über den großen Krieg eine ganz andere Auffassung. Leider sind es nur zwei oder drei Blätter, welche in der Redaktion Leute haben, die die einlaufenden Kriegsdepeschen analysieren und aus dem Material eine einigermaßen zuverlässige Darstellung der Kriegslage entwickeln können. Als typisch für ihre Ansichten mag ein von einem Redakteur des „Army and Navy Journal“ in der „New York Times“ veröffentlichter Aufsatz gelten, in welchem u. a. folgendes gesagt wird: „Unsere Nachrichten kommen zu einem so großen Teile aus Paris und London, wo sie, um die Stimmung des Volkes zu heben, in weitgehendem Maße gefärbt werden, daß wir leicht geneigt sind, die Errungenschaften der Deutschen zu gering einzuschätzen. Im Jahre 1912 gab Deutschland für sein Heer rund 170 Millionen Dollars aus, Frankreich 180 Millionen, Großbritannien 150 Millionen und Rußland 226 Millionen. Mit einer Jahresausgabe von weniger als einem Drittel desjenigen seiner Gegner hat Deutschland es vermocht, beinahe so viel zu leisten, wie die Gegner zusammen genommen. Zählt man nun das österreichische Heer dazu, so findet man, daß die Ausgaben dafür für Deutschland in den Stand gesetzt haben, sowohl im Osten wie im Westen die Oberhand zu gewinnen und den Kampf ganz in Feindesland zu tragen. Nach einer Kampagne von 90 Tagen hat Deutschland noch fast gar nicht den Krieg um eigenen Leibe gekümpft und man muß sagen, daß die Deutschen auf jedem Gebiet besser daran sind als die Alliierten.“

Die Schwierigkeiten, mit denen die letzteren zu kämpfen haben, berührt der Verfasser dann noch wie folgt: „Das Gefühl des britischen Kommandeurs in Frankreich, mehr Dolmetscher zu schicken, zeigt deutlich die großen Hindernisse, mit denen die alliierten Mächte bei ihren Operationen zu kämpfen haben. Nicht nur daß die Sprache nicht dieselbe ist, so daß sehr häufig Mißverständnisse entstehen, auch die Ausrüstung und namentlich die Waffen sind verschieden, weswegen in der Munitionsfrage häufig schlimme Hemmnisse zu verzeichnen sind. Aus diesem Grunde kann z. B. ein großer Artilleriepark häufig weniger leisten als ein kleinerer, dessen Bedienung und Materialien einheitlicher Natur sind.“

Der gewöhnliche Zeitungsleser scheint hier allgemach zu der Ueberzeugung zu kommen, daß ihn die „Kriegsredakteure“ der hiesigen Blätter von Anfang an zum Besten gehalten haben. Diese Herren, von denen nur wenige Europa kennen, oder irgend etwas vom Militärwesen verstehen, reduzieren den Krieg zu einem mathematischen Exempel. Sie sagten, Deutschland und Oesterreich-Ungarn haben 116 Millionen Einwohner, während die Alliierten in Europa allein 232 und in der ganzen Welt 722 Millionen haben. Gegen eine solche Uebermacht würden die beiden Mächte keine sechs Wochen aushalten können. Der Leser sah dies ein, namentlich wenn ihm noch der auf dem Papier vorhandene Kriegsapparat der Alliierten vor Augen geführt wurde. Nun hat ja der amerikanische Zeitungsleser ein sehr kurzes Gedächtnis (was für das Fortbestehen der meisten Blätter absolut wesentlich ist), aber in diesem Falle ist doch, wie aus den Fußnoten an die Blätter hervorgeht, eine Rebellion entstanden. Die „Kriegsredakteure“ winden und drehen sich jetzt: die Macht der Alliierten sei noch nicht vollständig entwickelt, Deutschland und Oesterreich hätten ihren letzten Mann im Felde (!), von den Zepellinen hätte man nicht viel gehört und augenblicklich seien sie ein Mißerfolg, jetzt komme der Winter und der werde den Deutschen Schaden tun. Man solle bis zum Frühjahr warten, dann werde es schon anders sein. Wahrscheinlich wird's auch anders sein — aber nicht besser für die Alliierten.

(Zstf. 39.)

Des Reichskanzlers Geburtstag.

Berlin, 30. Novbr. Das W. T. B. teilt amtlich mit: Seine Majestät der Kaiser und Königin hat an den Reichskanzler zu dessen geistigem Geburtstag folgendes Telegramm gerichtet: „Ich komme an der Spitze des Reiches heute zu Em. Excellenz mit Glückwünschen besonderer Art, um das Staatsgeschiff durch die Stürme der Zeit glücklich in den Hafen zu steuern. Dazu gehört Glück und dazu bedient sich die Vorhebung der Männer, welche fest und unerschütterlich das Wohl des Vaterlandes vor Augen, zu kämpfen wissen, bis das große Ziel erreicht ist. Unter diesen nehmen Em. Excellenz den ersten Platz ein. Das weis das deutsche Volk, das weiß Ich. Gott segne Ihre Arbeit.“

Wilhelm I. R. Der Reichskanzler hat mit folgenden Worten geantwortet: „Em. Majestät bitte ich, für die große Geburtstagsfreude, die mir durch Em. Majestät huldvolles Telegramm bereitet wurde, aufs tiefste herzlichen, ehrsüchtigen Dank sagen zu dürfen. Meine Eindrücke in Berlin zeigen mir aufs neue, daß das deutsche Volk sich mit seinem Kaiser eins weiß im Vertrauen auf unsere Kraft, in der Zuversicht auf den endlichen Sieg unserer gerechten Sache, und den festen Entschluß, durchzuhalten, bis der Sieg erkämpft ist. Gott wolle meine Bitte erhören, daß ich meinem kaiserlichen Herrn und meiner Nation zu diesem Siege an meinem Teile kräftig mitwirken darf. Em. Majestät treu gehorsamer o. Bethmann-Hollweg.“

Eine Huldigung für Hindenburg.

Hannover, 29. Novbr. Heute vormittag fand aus Anlaß der Ernennung des Generalfeldmarschalls von Hindenburg zum Generalfeldmarschall vor der hiesigen Wohnung der Frau von Hindenburg eine große Kundgebung statt. Eine gewaltige Menschenmenge versammelte sich unter Hochrufen vor dem Hause Hindenburgs. Der Chefredakteur des „Hannoverschen Couriers“, Dr. Suga, hielt eine Ansprache, in der er auf die Verdienste Hindenburgs hinwies. Frau von Hindenburg dankte dem Redner und der Menge gerührt für den Ausdruck der Verehrung, die sie ihrem Gatten dargebracht hätten. Schließlich stimmte die Menge das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ an.

Die österreichisch-ungarischen Kriegsanleihen.

Berlin, 28. Novbr. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: In der reichsdeutschen Presse ist herporgehoben, wie hoch das Ergebnis der Zeichnungen auf die Kriegsanleihe in Oesterreich-Ungarn in wirtschaftlicher und politischer Beziehung einzuschätzen ist. Besonders bemerkenswert ist die Beteiligung der Kreise kleiner Sparer, die zeigt, daß die in dieser Bevölkerungsschicht überaus wertvolle aufgespeicherte Kraft wirksam ist. Zugleich ist darin ein abermaliger und sehr greifbarer Beweis für die zuverlässige Stimmung zu erblicken, von der die Bevölkerung Oesterreichs und Ungarns im Hinblick auf die großen Ereignisse unserer Zeit erfüllt ist. So kann die glatte Unterbringung der Anleihe in Oesterreich-Ungarn als eine neue Rundgebung wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit und politischer Spannkraft dem Erfolg der deutschen Kriegsanleihe gleichgesetzt werden. In Deutschland empfindet man lebhaftere Befriedigung über den Verlauf der Anleihe-Operation in der uns eng verbundenen Monarchie und schätzt ihn als eine weitere Bürgschaft für den glücklichen Ausgang des großen Ringens ein, in dem Deutschland und Oesterreich-Ungarn Schulter an Schulter für die Freiheit Europas und für die europäische Bildung und Gerechtigkeit kämpfen.

Die Türkei und Italien

Konstantinopel, 28. Novbr. Der „Osmanische Monat“ veröffentlicht einen bemerkenswerten Artikel, in dem es heißt: Der Einfluß des italienischen Handels und der italienischen Sprache war einst sehr groß und fast ausschließlich herrschend. Diese wurde erst seit Napoleon III. durch die französische Sprache verdrängt. Die zahlreichen italienischen sowie die deutschen und österreichisch-ungarischen Fahren, mit denen wir die Geschäfte und Häuser geschnitten sehen, beweisen uns, daß die künstlich geförderte französische Flut, welche aber nunmehr zuwiderläuft, die alte Schicht italienischer Kultur verdrängt hat. Die hinter der Franzosen nicht zurücksteht, dieser gegenüber aber den Vorteil hatte, niemals an gierige Ausbeutung und diplomatische Intrigen geacht zu haben, da sie sich loyal und klug an die Verträge hielt. Die Türkei folgte jedoch die Erinnerung an den durch die kolonialen Ziele Frankreichs entfachten Streit in Tripolis und kann in nahrungsender Weise die Erinnerung an die türkisch-italienische Interessengemeinschaft wieder erwecken, die durch das Frankreich Napoleons III. fast ausgelöscht ist.

Die Genueser Kaufmannschaft gegen England.

Mailand, 29. Novbr. (Etr. Zstf.) Gegenüber namentlich von englischer Seite erhobenen Anlagen protestiert die Genueser Kaufmannschaft gegen die Behauptung, daß der Hafen von Genua der Kriegsmateriale diene. Sie weist darauf hin, daß die diesjährige Genueser Durchfuhr trotz der Schließung anderer Häfen keineswegs den Durchschnitt der letzten Jahre übersteige, besagt, daß die übertriebenen Ansprüche Kriegsführender (lies: Englands) die freie Entwicklung des Verkehrs unterbänden und fordert schließlich die italienische Regierung auf, den Handel Genuas mit seinem natürlichen Hinterland zu schützen, damit nicht künstlich zu Gunsten anderer Häfen abgelenkt werde. (Zstf. 3tg.)

Die englische Rekrutierung.

London, 29. Novbr. Lord Rithener sagte auf eine Anfrage im Oberhaus, wöchentlich meldeten sich annähernd (!) 30 000 Rekruten, abgesehen von den Regimenter, die aus besonderen Bezirken gebildet würden. Er wolle nicht sagen, daß die Ziffer ausreichte, sondern glaube, daß die Zeit kommen werde, wo viel mehr gebraucht würden.

London, 28. Novbr. Das Reutersche Bureau meldet aus Melbourne: Premierminister Fisher gab im Repräsentantenhaus die Erklärung ab, daß bisher 20 338 Mann der Armee und 1200 Mann der Marine nach dem Kriegsschauplatz abgegangen seien. 10 258 Mann sind in Ausrüstung für den Transport begriffen; 2820 Mann für die erste Verstärkung, je 3000 Mann für die zweite und dritte Verstärkung. Annähernd 2000 Mann Soldaten werden aufgebracht, um den Effektivbestand der eingestellten Streitkräfte über die bereits abgegangene Zahl zu ergänzen.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 1. Dezember 1914.

Das Eisene Kreuz erhielt der Stabsarzt d. R. beim 2. Feldart.-Regt. Nr. 43 Dr. Martin Ballin, Sohn des Herrn Kaufmann Ballin von hier.

Das Wohlthatigkeitskonzert, das wie bekannt am Sonntagabend in der „Alten Volk“ zum Besten der Hinterbliebenen unserer Krieger veranstaltet wurde, hatte einen schönen Erfolg aufzuweisen. Der Reinertrag betrug, wie wir hören, 190 Mark, die Herrn Bürgermeister Haertel zur Verwendung in dem gedachten Sinne überwiesen wurden. — Den trügerisch-unduldsamen Veranstalter sei dafür auch an dieser Stelle der wärmste Dank ausgedrückt.

Deutsche Kolonialgesellschaft. Der am Mittwoch, den 2. Dezember, abends 8½ Uhr in der „Alten Volk“ stattfindende, von der Abteilung Limburg der deutschen Kolonialgesellschaft veranstaltete Vortrag kann nicht nur wegen des Themas „Im Lande der Hurkhas, Indien und die Engländer“ auf besonderes Interesse Anspruch erheben, sondern auch wegen der Person des Redners. Dr. Kurt Boed wurde nach bestandener philologischer Doktorarbeit zunächst Schauspieler und war als solcher und als Lehrer für Schauspiel- und Vortragskunst an den Hoftheatern von Dresden und Rassel engagiert. Ein unbefriedigter Fortschrittsdrang trieb ihn aber bald in die Ferne und er unternahm zunächst 1890 eine Expedition in das Himalayagebirge, um dann 1893, 1895 und 1898 99 Indien zu bereisen. Im Jahre 1898 gelang es ihm, Zutritt in das einzige bis heute noch unabhängige Königreich Indiens, Nepal, zu erhalten. Auch Persien und den Kaukasus, Ägypten, Birma, China, und Japan hat der unermüdbare Reisende aus eigener Anschauung kennen gelernt. Mehr noch als seine literarischen Arbeiten über seine Reisen haben ihn seine hochinteressanten, mit frischem Humor gewürzten und von trefflichen Lichtbildern begleiteten Vorträge beim Publikum bekannt gemacht. Man darf daher einem in jeder Beziehung genussreichen, besonders interessanten und lehrreichen Abend entgegensehen.

Liebesgaben. Von den Frauen und Jungfrauen Limburgs sind durch Station II vom Roten Kreuz 470 Pakete an die im Felde stehenden Limburger Soldaten gesandt worden. Dieselben enthielten 27 verschiedene Gegen-

stände, darunter viele Wollschaden, Tabak, Zigarren, Konfekt, Speck, Konsent, Kaffee, Tee, Zucker und sonstige nützliche Dinge.

Regelmäßige Zulassung von Feldpostpaketen. Feldpostbriefe im Gewicht von mehr als 250 bis 500 Gramm werden voraussichtlich allmonatlich einmal für die Dauer einer Woche zugelassen werden. Eine häufigere Zulassung ist nicht angängig. — Die Beförderung von Paketen bis zu 5 Kilo, neben den jederzeit durch Vermittlung der Erleichterungsteile und Etappenbehörden zulässigen Sendungen, wird nach einer zwischen der Post- und der Heeresverwaltung getroffenen Vereinbarung gleichfalls monatlich einmal monatlich für acht Tage zugelassen. Die Bestimmungen über die Beschaffenheit der Verpackung der Pakete werden durch die Heeresverwaltung nach den Erfahrungen der beiden ersten Paketwochen geregelt werden.

Briefe in das feindliche Ausland. (Amtlich.) Den kaiserlichen Missionen im neutralen Ausland gehen immer noch zahlreiche Briefe aus Deutschland zur Weiterbeförderung nach dem feindlichen Ausland zu. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß die kaiserlichen Vertretungen im allgemeinen nicht in der Lage sind, ihre Vermittlung für eine Weiterbeförderung derartiger Briefe einzutreten zu lassen.

Das Gold zur Reichsbank. Der Herr Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten erläßt folgendes Rundschreiben: Die Hoffnung unserer Feinde, daß es uns an Geldmitteln fehlen werde, den Krieg durchzuhalten, ist durch den glänzenden Erfolg der Kriegsanleihe sowie durch die Steigerung der Leistungsfähigkeit der Reichsbank infolge des ununterbrochenen Anwachsens ihrer Goldbestände erschüttert worden. Daß dies Anwachsen ohne Stoden fortgeschreitet und daß die in weiten Kreisen der Bevölkerung noch reichlich vorhandenen Goldbestände mehr und mehr bei der Reichsbank konzentriert werden, ist in wirtschaftlicher und politischer Beziehung von der größten Bedeutung. Alles zu tun, was zu diesem Zweck getan werden kann, erscheint gerade jetzt geboten, wo von verschiedenen Seiten vielfache Versuche gemacht werden, Reichsgoldmünzen unter Angebot eines Aufgeldes aufzulösen und in das Ausland zu verbringen. Die Geistlichen und Lehrer haben nach den mir zugegangenen Berichten schon bisher in anerkannter Weise mitgewirkt, um die Bevölkerung darüber aufzuklären, wie sehr es im Interesse des Vaterlandes liegt, die unnütz im Schrank zurückgehaltenen Goldstücke der Reichsbank zur weiteren Stärkung ihres Goldvorrats zuzuführen. Gerade die Geistlichen und Lehrer können auf diesem Gebiete durch Belehrung der Bevölkerung dem Vaterlande einen großen Dienst erweisen, und sie werden sich, wie ich hoffe, dieser Aufgabe nicht entziehen. Sämtliche Postanstalten sind bereit, Gold gegen gleichwertige Banknoten einzuwechseln und an die Reichsbank abzuführen.

Auskunftsstelle über Verwundete. (Amtlich.) Zur beschleunigten Vermittlung von Nachrichten über verwundete und frante Militärpersonen ist für die Provinz Posen im königlichen Oberpräsidium in Posen eine Auskunftsstelle über Verwundete, die in Lazaretten der Provinz Posen liegen, geschaffen worden. Diese Einrichtung soll es den Angehörigen unserer verwundeten und erkrankten Krieger ermöglichen, den Aufenthaltsort ihrer Lieben, von denen sie wissen oder annehmen, daß sie verwundet oder erkrankt sind, zu ermitteln. Anfragen sind zu richten an die Auskunftsstelle über Verwundete in der Provinz in Posen-Ol. Taubenstraße 1. Es empfiehlt sich, zu den Anfragen Postkarten mit Rückantwort (Doppellatten) zu verwenden, wobei auf der Antwortkarte die genaue Adresse des Absenders vorzuschreiben ist.

Schuldner und Gläubiger. Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat nach Berliner Blättern den verschiedenen Handelsvertretungen einen Erlaß zugestellt, in welchem hervorgehoben wird, daß bei der durch die Kriegsverhältnisse gerechtfertigten ruhigen Auffassung von den Schuldnern erwartet werden muß, daß sie ihren Verpflichtungen, soweit es in ihren Kräften steht, regelmäßig nachkommen. Der Erlaß des Ministers fordert die Handelsvertretungen auf, bei Verlautbarung von Klagen, daß zahlungsfähige Schuldner ohne sachliche Rechtfertigung ihre Pflichten nicht erfüllen, diese Klagen zu prüfen und in entsprechender Art darauf hinzuwirken, daß die Verpflichtungen von den Schuldnern erfüllt werden.

FC. Der Kaiser bei dem 18. Armeekorps. Im Laufe der vorigen Woche besuchte der Kaiser die Truppen des 18. Armeekorps. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Anwesenheit des obersten Kriegsherrn unter den Truppen, die, wo der Kaiser immer erschien, ihn jubelnd begrüßten. Der Kaiser ließ sich von dem Kommandeur-Beobachtungsstand, von wo aus die Stellung der beiden Linien scharf zu sehen waren, über die Lage genaue Meldung erhalten und verfolgte längere Zeit einen im Gange befindlichen Artilleriekampf. Beim Abfahren beauftragte der Kaiser den Kommandierenden General, den Truppen, die er heute nicht habe sehen können, seinen Gruß zu übermitteln, wünschend, daß dem Korps weiter noch recht große Erfolge beschieden sein möchten.

Brauerei-Rückstände als Viehfutter. In einem Rundschreiben an die Brauereien Preußens macht der Herr Landwirtschaftsminister auf die Wichtigkeit der aus Brauereiabfällen hergestellten eiweißreichen Trockenfutterarten für die Erhaltung der Produktionsfähigkeit des inländischen Viehbestandes aufmerksam. Die deutschen Brauereien können ein Quantum von 16 000 Tonnen dieses wertvollen eiweißreichen Futters im Werte von fast 5 Millionen Mark auf den Markt bringen, dazu kommen 4000 Tonnen Trockenrut im Werte von 0,8 und 12000 Tonnen getrocknete Hopfentreiber im Werte von rund 0,96 Millionen Mark. Die an sich gering erscheinenden, absoluten Mengen werden erst dann in ihrer Bedeutung voll eingeschätzt, wenn man berücksichtigt, daß nur eine geringe Menge dieses eiweißreichen Futters den Nationen beigemischt zu werden braucht, um sie zur vollen Wirkung zu bringen. Der Minister richtet daher an die Brauereiverbände und die Brauereien Preußens die dringende Aufforderung, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß die verfügbaren Brauereirückstände der gedachten Art möglichst restlos zu Trockenfutter verarbeitet werden.

Die Unrigen in feindlicher Kriegsgefangenschaft. Die königl. Kommandantur der Residenz Berlin teilt hierüber mit: Neben den Aufenhalt der in feindliche Kriegsgefangenschaft geratenen Angehörigen unseres Heeres können auf Grund der Gefangenenslisten, die die kriegführenden Staaten gegenseitig austauschen, folgende Stellen im Inland Auskunft erteilen: das Zentralnachweisbureau des Kriegsministeriums in Berlin, Dorotheenstr. 48;

das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz, Abteilung Gefangenensfürsorge, Reichstagsgebäude; das Auswärtige Amt. Vom Ausland sind folgende Auskunftstellen bekannt: Belgien: das Rote Kreuz in Brüssel; Frankreich: a) Agence de renseignements pour prisonniers de guerre, Genf, Rue de l'Athénée; b) La croix rouge française, commission de prisonniers, Bordeaux, Pas de Charonne 56; c) Auskunft über deutsche Gefangene in Frankreich: Zentralstelle des Roten Kreuzes, Genf, England: a) The prisoners of war Information Bureau, London, 49 Wellington Street, Strand; b) Briefe an deutsche Kriegsgefangene in Gibraltar: Adresse: Commander prisoners of war, Gibraltar. Rußland: Auskunft über deutsche Kriegsgefangene in Rußland erteilt das dänische Rote Kreuz in Kopenhagen.

Neues Leben in Belgien. Die Deutschen sind eine ordnungsliebende Nation. Kaum hatten wir Lüttich genommen, so sorgten wir dafür, daß die Arbeiter der eroberten Stadt wieder Arbeit fanden, indem wir die industriellen Großbetriebe von neuem in Betrieb setzten. Als wir in Antwerpen einrückten, forderten wir die geflohenen Bewohner auf, zurückzukehren und Handel und Wandel in gewohnter Weise aufzunehmen. Obgleich sich ein Teil der Bevölkerung hierbei recht wenig entgegenkommend zeigt, lassen wir uns in unserm Bemühen, recht bald wieder gutgeordnete Verhältnisse zu schaffen, nicht stören. Einen mit sieben interessanten Bildern geschmückten Artikel über dieses Thema bringt die Gartenlaube in ihrer Nummer 46, die außerdem noch eine ganze Reihe aktueller Beiträge von den Kriegsschauplätzen enthält.

Sadamar, 30. Novbr. Herr Tierarzt Hannappel von hier wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Wensleben, 30. Novbr. Herr Hauptlehrer E. Bernhard hier, zurzeit im Felde, hat als erster unter den Lehrern der Inspektion Limburg (Land) das Eisene Kreuz erhalten und wurde zum Kompagniefeldwebel ernannt, nachdem er als Landwehrunteroffizier zur Fahne einberufen war. Möge er mit den zahlreich eingerückten Amtsgenossen der Inspektion wohlbehalten in die Heimat zurückkehren.

Seringen, 30. Novbr. Am vergangenen Samstagabend hielt im Saale des Gastwirts Baum Herr Rektor Klöppel von Frankfurt, ein geborener Seringer, einen überaus interessanten und lehrreichen Vortrag über das Thema: „Welche Umstände in der Entwicklung von 1890 bis 1914 führten uns zum Kriege mit England und Rußland?“ Herr Pfarrer Paul dankte im Namen der gut besuchten Versammlung dem Vortragenden und sprach sodann noch in einem kurzen Schlußwort über die Brotversorgung Deutschlands. Eine Sammlung für die von Seringen im Felde stehenden Truppen ergab eine staatliche Summe.

Wolfenhausen, 30. November. Wie bei der Tagung der Kreisynode in Runkel bekannt gegeben wurde, wird die Pfarre Wolfenhausen am 1. Januar 1915 mit einem älteren Geistlichen wieder neu besetzt.

FC. Wiesbaden, 30. Novbr. Die hiesige Schlachthofverwaltung weist darauf hin, daß nach § 40 der Ausführungsbestimmungen des Fleischbeschaugesetzes das Fleisch von unreifen und nicht genügend entwickelten Kälbern als minderwertig zu erklären ist, in Zukunft bei der Beurteilung solcher Kälber mit größerer Strenge als bisher verfahren werden wird.

FC. Wiesbaden, 30. Novbr. Einen Heiratschwindler, der hier, sowie in Heidelberg, Darmstadt, Mannheim, Diez und Limburg seine Samereien trieb, indem er sich an gutsituierte Damen heranmachte, sich als Doktor ausgab, sie gehörig ausplünderte, nahm heute die Polizei, als er sich gerade bei seiner Mutter zu Besuch aufhielt, fest. Der geriebene Schwindler wird seit längerer Zeit schriftlich verfolgt.

Frankfurt, 28. Novbr. Die Ausnahmetarife für Kartoffeln in jeder Form sind nunmehr auch auf Kartoffelstärkemehl, das zur Brotbereitung bestimmt ist, ausgedehnt worden. Ebenfalls sind billigere Frachttarife eingeführt für flüssige Brauereizubehälter, für Margarine und Butterschmalz. Diese drei Waren werden bei eisgutmäßiger Beförderung als Frachttarife behandelt.

FC. Aus Nassau, 30. Novbr. Die starken Fröste in den Nächten vom 20.—23. d. Mts. haben die Ackerfrucht, die in zahlreichen Gemärgungen vor allem an den Winterfrüchten beträchtlichen Schaden angerichtet, völlig vernichtet.

Duisburg, 26. Novbr. (Etr. Zstf.) Auf Anordnung des Arbeitsministers beginnt am 1. Dezember versuchsweise der Betrieb auf dem Rhein-Herne-Kanal und Lippe-Kanal von Datteln bis Hamm. Die neuen Abgaben treten ebenfalls am 1. Dezember in Kraft.

Berlin, 28. Novbr. Die Arbeiten auf der Bahnstrecke bei Bebra, durch welche eine wesentliche Verkürzung der Fahrtdauer zwischen Berlin und Frankfurt a. M. ermöglicht wird, werden auch während des Krieges fortgesetzt.

Berlin, 28. Novbr. Von den deutschen Lehrern stehen rund 40 000 im Felde, von denen mehr als 3000 Offiziere oder Offizier-Stellvertreter sind. Bis Anfang November waren etwa 900 Lehrer gefallen.

FC. Berlin, 28. Novbr. Die beiden aus dem Kriegsgefangenenlager zu Hammelburg entflorenen französischen Soldaten, der 28 Jahre alte Porzellanzmaler Du Tarte und der 22jährige Korporal Bruieux, haben die Schweiz zu Fuß erreicht und sind in Genf angelangt. Beide hatten sich von einer Waisfrau in Hammelburg Zivillleidung verschafft.

Budapest, 28. Novbr. Der österreichische und der ungarische Handelsminister trafen in der gestrigen Besprechung bezüglich der Festsetzung von Höchstpreisen für Getreide und Mehl eine Vereinbarung. Die betreffende Verordnung erfolgte am 29. November.

In Krieg und Frieden

Gebraucht man gegen Dünken und Heiserkeit

Eutol-Bonbons

Dose 30 Pfg. • Feldpostkarton 65 Pfg.

Kauftrieb:		
Ochsen	28	Rälber
Bullen	26	Schafe
Rübe und Rinder	186	Schweine

Vieh-Gattungen.

	Durchschnittspreis pro 100 Pfd. Lebend- und Schlacht- gewicht
Ochsen: vollfleischig, ausgewästete, höchsten Schlachtwertes do die noch nicht gezogen haben (ungejocht) junge, fleischige, nicht ausgewäst. und ältere aus- gewästete mäßig genährte junge, gut genährte ältere	51-55 93-102 48-50 88-93 43-47 81-87
Bullen: vollfleischig, ausgewästete, höchsten Schlachtwertes vollfleischig, jüngere mäßig genährte junge und gut genährte ältere	43-46 76-82 38-42 66-75
Rübe und Rinder: vollfleischig ausgewästete Rinder höchst. Schlachtwertes vollfleischig ausgewästete Rübe höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren wenig gut entwickelte Rinder ältere ausgewästete Rübe und wenig gut entwickelte jüngere Rübe mäßig genährte Rübe und Rinder	48-53 88-98 38-45 70-86 40-46 74-86 32-37 64-70
Rälber: mittlere Mast- und beste Saugfälscher geringere Mast- u. gute Saugfälscher geringe Saugfälscher	54-56 90-94 46-49 77-82
Schafe: Mastlamm und Masthammel geringere Masthammel und Schafe mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	41 86 33 75
Schweine: vollfleischig Schweine von 160-200 Pfd. Lebendgewicht vollfleischig Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht vollfleischig von 200-240 Pfd. Lebendgewicht vollfleischig von 240-300 Pfd. Lebendgewicht	54-55 70-71 54-55 69-70 56-57 70-71 53-54 66-68
Marktverkauf: Etwas lebhafter, geringer Ueberstand bei Großvieh und Schweinen. Von den Schweinen wurden am 30. November 1914 verkauft: zum Preis von 71 Mk. 38 Stüd, 70 Mk. 92 Stüd, 69 Mk. 66 Stüd, 63 Mk. 43 Stüd, 66 Mk. 2 Stüd.	

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterausicht für Mittwoch, den 2. Dezember 1914
Meist wolfig und trübe, einzelne Niederschläge, milde, Wind-
stärke etwas nachlassend.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Bekanntmachung.

Der in Nr. 261, 262 und 263 veröffentlichte Stunden-
plan der gewerblichen Fortbildungsschule wird ab 1. Dezember
d. J. wie folgt geändert:

I. Lehrjahr: Metallarbeiter einschließlich Lehrlinge der
Eisenbahnwerkstätte:

Mittwoch von 3-7 Uhr nachmittags.

II. Lehrjahr: Metallarbeiter einschließlich Lehrlinge der
Eisenbahnwerkstätte:

Mittwoch von 5-7 Uhr nachmittags und

Montag " 5-7 Uhr

III. Lehrjahr: Metallarbeiter ohne die Lehrlinge der
Eisenbahnwerkstätte:

Montag von 5-7 Uhr nachmittags und

Donnerstag " 5-7 Uhr

III. & IV. Lehrjahr: Die Lehrlinge der Eisenbahnwerk-
stätte:

Dienstag von 7-10 Uhr vormittags und

Freitag " 7-10 Uhr

Alle Lehrlinge aus dem Maler-, Anstreicher- und Buch-
gewerbe:

Donnerstag von 5-7 Uhr nachmittags und

Freitag " 5-7 Uhr

Alle Lehrlinge aus dem Baugewerbe:

Mittwoch von 7-9 Uhr vormittags und

Samstag " 7-9 Uhr

Ungelernte Arbeiter: I. Jahrgang:

Dienstag von 5-7 Uhr nachmittags.

II. & III. Jahrgang:

Freitag von 5-7 Uhr nachmittags.

Limburg (Lahn), den 30. November 1914.

Der Magistrat:
Haerten.

Deutsche Kolonialgesellschaft

Abteilung Limburg.

Mittwoch den 2. Dezember 1914, abends 8 1/2 Uhr
im großen Saale der „Alten Post“:

Vortrag

des Herrn Dr. Kurt Voelck aus Berlin:

„Im Lande der Gurkhas. Indien und
die Engländer“.

Der Eintritt ist für die Mitglieder der Kolonialgesellschaft
und ihre Familienmitglieder frei. Nichtmitglieder 40 Pfg.
die Person. Mitglieder der hiesigen Kriegervereine, Schüler
und Schülerinnen, Militärpersonen vom Feldwebel abwärts
20 Pfg.

Die ersten acht Stuhlfreien bleiben für die Mitglieder der
Kolonialgesellschaft vorbehalten.

1/276

Der Vorstand.



Mode und Haus
Moden- und Familienblatt I. Ranges.
2x monatlich, je 40 Seiten mit Schnittbogen.
Abonnementspreis M. 1,-
Einzelhefte 10 Pfg.
Jährlich: Tausende Bilder u. Modelle.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
gestern abend unser einziges heissgeliebtes
Töchterchen

Helenchen

nach kurzem, schwerem Leiden im zarten
Alter von 9 1/2 Jahren in die Schar seiner
Engel aufzunehmen.

Eschhofen, den 1. Dezember 1914.

2/277

Die tieftrauernden Eltern:

Jakob Henz und Frau Magdalena
geb. Griesant.

Die Beerdigung findet Donnerstag morgen 8 Uhr statt.

Als Beauftragte der Landwirtschaftskammer
für den Reg.-Bez. Wiesbaden kaufen wir für die
Seeresverwaltung

große Posten

Weizen, Roggen, Hafer, Gerste,
Stroh und Heu

und bitten um Angebote in Waggonladungen.

5/276

Landwirtschaftliche
Zentral-Darlehnskasse für Deutschland.
Zentrale Frankfurt a. M.
Barenabteilung.

Bei Station II vom Roten Kreuz gingen ein
für die Weihnachtspakete der Limburger Soldaten: Konfekt
von Flegel, do. von Stierstädter, Malzbonbon, Würfel
und Konfekt von Frings, Konfekt von R. N., do. von Dietrich,
do. von Ed. Rosenthal, Dosen, Hemden, Taschentücher, Leib-
binden und Halsbänder von Siebert, Konfekt von Bieger,
do. von Kahl, Zucker und Malzbonbon von Grandpre, Woll-
schalen, Schokolade und Konfekt von Ad. Hecht, Konfekt von
Prof. Becker, Tabakpfeifen von Franz Müller, 60 Pack Tabak
von Bösch, Feuerzeug von Scheid, Konfekt von Leopold, Zi-
garren und Konfekt von Klockenberg, Konfekt und Lebkuchen
von W. Hammerich, 88 Hemden, 20 Leibbinden, 4 Kopf-
schüler, 12 Paar Strümpfe, 3 Ohrenschüler, 1 Paar Knie-
wärmer, 40 Paar Strümpfe, 120 Stüd Lebkuchen, Spiegel
und Rämme vom Israel. Frauenverein, 60 Paar Strümpfe,
40 Paar Fußlappen, 36 Mützen, 12 Leibbinden, 6 Paar
Kniwärmer, 2 Halsbänder, 1 Jacke und 24 Lungenbänder
von der Frauenhilfe, 103 Hemden, 79 Unterhosen, 129 Paar
Strümpfe, 131 Paar Fußlappen, 16 Unterjacken, 50 Häuben,
24 Halsbänder, 60 Paar Pulswärmer, 61 gestr. Leibbinden,
90 Flanellbinden, 7 Paar Kniwärmer, 48 Taschentücher,
8 Handtücher, 40 Ohrenschüler, 72 Ohrenschüler, 300 Leb-
kuchen, 400 Bogen Pergamentpapier, 40 Taschentücher, 50
Notizbücher, 60 Bleistifte, 3 Taschentücher, Konfekt, 25 Dosen
Bonbon und für 10 Mk. Sicherheitsnadeln vom Rath. Frauen-
bund, Konfekt von Gebr. Hecht, do. von Kauter, Kerzen und
Konfekt von Nicias, Konferven und Konfekt von Hachinger,
Konfekt von Fr. Schmidt, Ohrenschüler, Schokolade und
Fußlappen von Feud, Konfekt von Gelbe, do. von J. G.
Bröck, Messer, Löffel, Gabeln und Konfekt von Diener, Kopf-
schüler, Konfekt, Zigarren, Leibbinde und Strümpfe von R. N.,
Konfekt und Feldstecher von Dr. Hans, Konfekt von Joh. Frz.
Schmidt, Schokolade, Kaffee, Pfefferminz, Lebkuchen, Bonbon,
Tabak, Pfeifen, Zigarren, Zigarrenetuis u. Seife von Bagiger,
Konfekt von Nintien, do. von Fr. Chau, Zigarren, Bürsten,
Ohrenschüler, Unterhosen, Postkarten und Handschuhe von
Gottfr. Schäfer, Zigarren u. Konfekt von Melsbach, 4 Ohren-
schüler, 1 Paar Strümpfe, 1 Leibbinde vom Damen Sleno-
graphen-Verein, Konfekt von R. N., 200 Mappen Briefpapier,
1 Gros Bleistifte, 300 Postkarten von H. A. Herz, Fußlappen,
Strümpfe, Pulswärmer, 6 Taschentücher, 12 Löffel u. Gabeln
und Konfekt von Frau Glaser, Postkarten, Kniwärmer,
Strümpfe, 1 Hemd, 1 Feldstecher von R. N., Lebkuchen von
Haas, Bleibüchsen für Kaffee, Tee und Würfel von der
Blechwarenfabrik, Tabak, Kopfhülle, Fußlappen, Konfekt und
Zeitschriften v. Gantenbach, Konfekt v. Palat Hilpisch, do. und
Bibelsprüche von Schwester Elisabeth, Strümpfe, Konfekt,
Tabak, Zigarren und Pfefferminz von Weber, Lebkuchen von
Mallach, Zigarren, Zigaretten, Hemd, Schokolade, Konfekt,
Würfel und Würst von Eberg, Konfekt und Lebkuchen von
Waldbauer, 1 Sad Salz von Feiz, Würst, Honig, Brot und
Eier von R. N., Linter, Konfekt von Dr. Kremer, Fußschüler,
Ohrenschüler, Schokolade und Konfekt von Dietl, 300 Stüd
Seife von Jos. Müller, 5 Paar Strümpfe 3 Leibbinden,
2 Kopfhüllen, 3 Paar Pulswärmer vom Rath. Frauenbund,
8 Hemden, 5 Paar Strümpfe, 1 Leibbinde, 1 Paar Pul-
swärmer vom Israel. Frauenverein, 30 Hemden, 6 Dosen von
Kahl, 1 Paar Handschuhe, 1 Messer, Zigarren und Dörrboh-
nen von Jung, Briefpapier, Tabak, Zigarren, Zigaretten, Kerzen,
Seife, Schokolade, Kaffee, Konfekt, Taschentücher, Strümpfe,
Hemden und Dosen von R. N., Strümpfe, Pulswärmer,
Hosen, Ohrenschüler und Zigarren von Frau Albers.

Allen Gebern herzlichen Dank.

Frau Dr. Wolff.

Das Formular

Anmeldung zur gewerblichen
Unfall-Versicherung

(§ 653 der Reichsversicherungsordnung)

zu haben in der

Kreisblatt-Druckerei.

Restaurant Wilhelmshöhe.

Mittwoch, den 2. Dezbr.

Morgens:

Wellfleisch mit Kraut.

Es ladet freundlichst ein

Viktor Conradi.

Ein braun u. weiß gefleckter

Jagdhund entlaufen.

Wiederbringer erhält gute Be-
lohnung. Vor Ankauf wird
gewarnt.

Dr. Vonhausen
in Weilmünster.

Einen tüchtigen

Müller

sucht

Joh. Kaltcher,
Mühlen.

Heberlandzentrale.

Die Hochspannungsfernleitung von Staffel
bis zum neuen Pumpwerk an der Lahn in der
Nähe des städtischen Pumpwerks ist von jetzt ab dauernd
unter Spannung.

Das Berühren der Leitungen und etwa herab-
hängender Drähte ist unbedingt tödlich und wird daher
strengstens davor gewarnt, Maste zu besteigen und
herabgefallene Drähte aufzuheben.

Main-Kraftwerke Aktiengesellschaft
Betriebsabteilung Limburg (Lahn).

Zur Verlage von Rud. Bechtold & Comp. in Wies-
baden ist erschienen (zu beziehen durch alle Buchhand-
lungen und Buchbindereien):

Rassianischer Allgemeiner

Landes-Kalender

für das Jahr 1915. Redigiert von W. Wittgen.
72 S. 49, geb. — Preis 25 Pfg.

Zur Ausnutzung der diesjährigen reichen Ernte be-
sonders zu empfehlen:

Obsteinkochbüchlein 15. Aufl. von Königl. Gar-
ten-Insp. E. Jung. Preis M. 1.50.

Dörrbüchlein 7. Aufl. von Königl. Garten-Insp.
tor E. Jung. Preis M. 1.—.

Ferner:

Feldpostkarten

mit Kriegsbildern von Maler G. J. Frankenbach.
Bestehend aus 6 versch. Bildern mit Text. Sehr er-
heiternd. 100 Stüd 60 Pfg. 1000 Stüd 5 Mk.

Dieselben (Doppelposten) mit Rückantwort.

100 Stüd 1,20 Mk., 1000 Stüd 10 Mk.

1.6. 6.2.4

Weibliche Dienstmoten gesucht. Fern telephonischer

Kreisarbeitsnachweis Limburg

M. A. - Postfach 10.

1.6. 6.2.4

1.6. 6.2.4

1.6. 6.2.4

1.6. 6.2.4

1.6. 6.2.4

1.6. 6.2.4

1.6. 6.2.4

1.6. 6.2.4

1.6. 6.2.4

1.6. 6.2.4

1.6. 6.2.4

1.6. 6.2.4

1.6. 6.2.4

1.6. 6.2.4

1.6. 6.2.4

1.6. 6.2.4

1.6. 6.2.4

1.6. 6.2.4

1.6. 6.2.4

1.6. 6.2.4

1.6. 6.2.4

1.6. 6.2.4

1.6. 6.2.4

1.6. 6.2.4

1.6. 6.2.4

1.6. 6.2.4

1.6. 6.2.4

1.6. 6.2.4

1.6. 6.2.4

1.6. 6.2.4

1.6. 6.2.4

1.6. 6.2.4